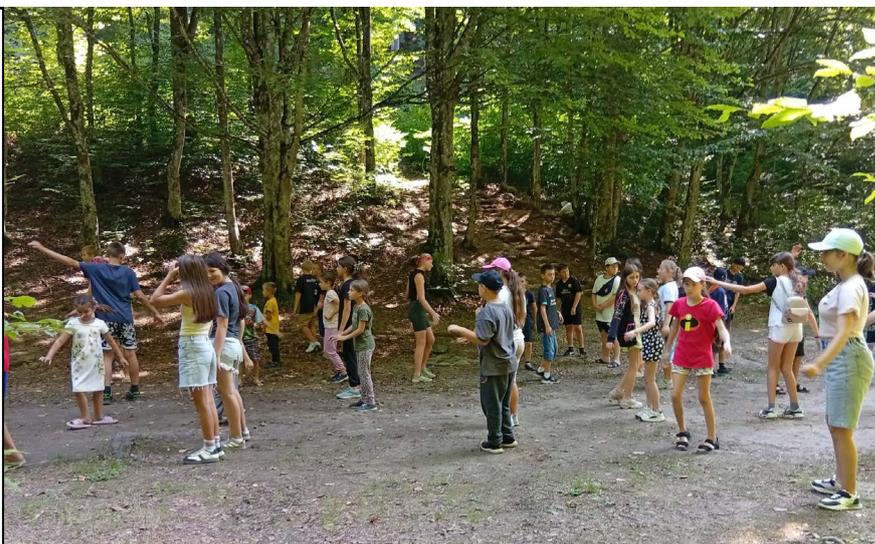


BOG

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine
September, Oktober, November
2025



Kinderlager. Ausflug zum Wasserfall.

Unsere Jour fixe Abende mit Vortragsveranstaltungen finden monatlich statt. Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße. Gäste willkommen. Eintritt frei. Beginn 19 Uhr. Änderungen beachten!

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Veranstaltungstermine

Maria Degtiarenko Bayerisches Haus Odessa	Odessa dreieinhalb Jahre nach Kriegsbeginn Vortrag und Diskussion	Montag, 22. September, 19 Uhr
Kerstin Holm bis 2024 <i>Feuilleton-</i> <i>redakteurin in der F.A.Z.</i>	Russlands Kultur wird abgeräumt Vortrag und Diskussion	Montag, 20. Oktober, 19 Uhr
Johanna Walter Bayerischer Rundfunk/ ARTE	Ein Pazifist im Krieg - Tagebuch eines ukrainischen Soldaten. Gespräch und Film aus der ARTE Reihe „Generation Ukraine“	Montag, 17. November, 19 Uhr

Im Dezember voraussichtlich keine Veranstaltung. Erster Termin 2026 Montag, 26. Januar, 19 Uhr.

Eindrücke von der 32. Hilfsfahrt vom 15.-19. August 2025 von Volker Schindler

Es könnte alles so schön sein: Ein traumhaft schöner Sommertag mitten in den Karpaten im für seine Erholungsheime bekannten Ort Lumshory. Fernab vom Trubel der Welt toben Kinder im schattigen Buchenwald an einem Bach, dessen kristallklares Wasser über etliche Stufen talabwärts gurgelt und an einer Stelle sogar über eine Stufe von mehr als einigen Metern hinabstürzt, was ihm im Fremdenverkehrsprospekt den stolzen Namen „Davyr-Wasserfall“ eingetragen hat. Auf diesem Ausflug dürfen wir die fünfzig Kinder des jährlichen Kindererholungslagers begleiten, für die die BOG die Kosten übernommen hat. Niemand sonst hätte für sie ansonsten bezahlen können, denn sie stammen aus mittellosen Familien und wurden von der Sozialreferentin Olga Barsak sorgfältig ausgewählt. Das Kinderlager ist bestens organisiert und reich an interessanten Programmpunkten, die den Kindern die Schönheit der eigenen Heimat zeigen, durch Spiele und Sport viel Abwechslung bieten, aber auch Perspektiven für den eigenen beruflichen Werdegang vermitteln. Nicht zuletzt trägt die reichliche, ausgewogene Ernährung dazu bei, dass die Kinder gestärkt werden für den Schulalltag, der mit seinen Belastungen wie ständigen Unterbrechungen durch Bombenalarm und stundenlangem Ausharren in unwirtlichen Schutzräumen schon bald wieder den Alltag der Kinder bestimmen wird. Olga Barsak ist zufrieden mit dem Verlauf des Lagers, aber in Gedanken ist sie schon wieder dabei, ein neues Problem



zu lösen. Tags zuvor hat sie ein Anruf erreicht: Ein Transport mit 34 Kindern und zwei erwachsenen Begleitern aus dem Donbass ist unterwegs. Sie stammen aus den beiden Gemeinden, die als „Vorposten-Gemeinden“ dem im sicheren Transkarpatien gelegenen Peretschyn zugewiesen sind und nun schon lange im Rahmen von Umsiedlungsaktionen mit Peretschyn zusammenarbeiten. Die Kinder stammen aus Regionen, die fortwährend unter Beschuss stehen. Zwei von ihnen, heißt es in der Ankündigung, haben Verletzungen davongetragen. Da heißt es wieder schnell handeln, alles in die Wege leiten, dass die Gruppe gut empfangen und mit allem Nötigen versorgt wird, eine vorübergehende Bleibe bekommt.

Die Nachricht kommt keineswegs überraschend, denn hier in der Ukraine wissen alle, was im Moment im Donbass los ist: Angesichts des bevorstehenden Treffens zwischen Putin und Trump in Alaska ist der Druck des russischen Vorstoßes an der Donbass-Front noch größer als sonst. An einem einzigen Tag sind die russischen Truppen die ungewöhnlich große Strecke von 10 km vorgerückt. Die Folge ist, dass im Frontbereich die Evakuierungsaktionen auf Hochtouren laufen. Just während wir hier in der idyllischen Waldeinsamkeit der Karpaten unser Picknick halten, passiert, so steht es in der Exilzeitung „Meduza“ (18. August), im Donbass Folgendes: 7000 Personen, darunter alle Familien mit Kindern, werden zwangsweise evakuiert. Die Pendlerzüge aus Druschkivka und anderen Orten nach Kramatorsk und Slovjansk werden eingestellt. Die Postfiliale von Konstantinovka und der letzte Lebensmittelladen von Pokrovsk werden endgültig geschlossen. Alles deutet darauf hin, dass man sich in der ukrainischen Führung auf eine Räumung des verbleibenden Territoriums der Region Donezk einstellt, auch weil es keine Alternative dazu gibt.

Die darauffolgende Nacht bringt dann die Nachrichten über das Treffen von Trump und Putin: Wer kann, verfolgt die ganze Nacht über die Nachrichten. Am Morgen große Ernüchterung und Enttäuschung über das „Ergebnis“, das nicht mal einen Funken Hoffnung enthält. Die Pessimisten hatten es schon geahnt. Und die folgenden Ereignisse sollten den Pessimisten weiter Recht geben und die unmittelbare Bedrohung ganz in die Nähe von Peretschyn tragen. In der Nacht vom 20. auf den 21. August trifft eine russische Rakete im nahegelegenen Mukatschevo, direkt an der ungarischen Grenze, eine Produktionsanlage für Kaffeemaschinen (!), die einer US-amerikanischen Firma gehört. Das Informationsportal ISW bilanziert in seiner nüchternen Sprache: „Wahrscheinlich war das Teil eines russischen Versuchs, die Verbündeten der Alliierten davon abzubringen, in der Ukraine zu investieren“.

Die jüngsten Schläge vom 27./28. August, bei denen es zahlreiche zivile Opfer gab und daneben auch Einrichtungen Großbritanniens und EU betroffen waren, deuten laut ISW in die gleiche Richtung: Die europäischen Verbündeten sollen eingeschüchtert werden, während der Westen an Sicherheitsgarantien für ein mögliches Friedenabkommen arbeitet.

Für Olga Barsak und alle Verantwortlichen in Peretschyn heißt das: Die Transporte mit Evakuierten werden weitergehen. Ein Ende ist nicht in Sicht. Alles was wir hier in (noch) einigermaßen sicherer Entfernung tun können, ist, weiterhin Solidarität zu zeigen und die Menschen dort nicht allein zu lassen. Wir als BOG können einiges bewirken, wenn wir Olga Barsak unsere bescheidenen Mittel zur Verfügung stellen, um die größte Not der Menschen dort zu lindern, wo die staatliche Hilfe nicht reicht.

Kommende Vortragsabende



Maria Degtiarenko

22. September, 19 Uhr

Maria Degtiarenko

Odessa dreieinhalb Jahre nach Kriegsbeginn

Wir haben den Vortrag bereits im Info Juni ausführlich angekündigt. Inzwischen haben sich die Luftangriffe auf die Stadt in schrecklicher Weise intensiviert. Maria Degtiarenko wird nicht nur über die Bedeutung und Schönheit der Stadt, sondern auch das Leben der Bewohner, das sich zum Überlebenskampf entwickelt hat, berichten. Neben Kiew ist Odessa eines der aktuell intensivsten Angriffsziele auf die zivile Bevölkerung in der Ukraine.

Zahlreiche Menschen haben die Stadt verlassen, während andere geblieben sind – und versuchen, ein Stück Normalität zu bewahren. Odessa ist zu einem Symbol des zivilen Widerstands, der kulturellen Resilienz und der Solidarität geworden.

Maria Degtiarenko ist Leiterin der deutschen gemeinnützigen Stiftung Bayerisches Haus Odessa sowie ehrenamtliche Geschäftsführerin der Deutsch-Ukrainischen Schule München-Odessa (DUSMO). Seit vielen Jahren leitet sie die Sprach- und Kulturarbeit – sowohl in der Ukraine als auch in den letzten Jahren in Deutschland.

Mit Beginn des russischen Angriffskriegs musste sie gemeinsam mit ihren Kindern aus Odessa fliehen. Diese Erfahrung wurde zum Ausgangspunkt eines neuen Engagements: In München gründete sie mit Unterstützung des Freundeskreises Bayerisches Haus, Odessa eine gemeinnützige Sprachschule für Geflüchtete aus der Ukraine.

20. Oktober, 19 Uhr

Kerstin Holm

Russlands Kultur wird abgeräumt - ein Sommer in Moskau



Kerstin Holm

Russland, das unter Präsident Putin immer repressiver gegen Künstler vorgegangen ist, zerstört seit dem Beginn der Großinvasion in die Ukraine die eigene europäische Kulturschicht systematisch. Am schlimmsten betroffen ist die Sphäre des Wortes, nach der Schließung unabhängiger Medien und wichtiger unabhängiger Theater rollt nun eine Verbotschwelle über die Buchbranche. Kriegsbegeisterte „Z-Literatur“ wird staatlich gefördert, aber kaum gelesen. In den großen Kunstmuseen wurden Direktoren mit Fachkenntnis und Autorität durch profilschwache Manager ersetzt, Ausstellungen zeitgenössischer Künstler gibt es nur noch in privaten Institutionen wie der Moskauer GES-2. Freier geht es jenseits der Hauptstadt zu, etwa in Nischni Nowgorod, wo die Galerie Triumph die erste internationale Biennale ökologischer Kunst ausrichtete. Aber auch dort wurden Künstler wegzensiert, zumal wenn sie in sozialen Netzwerken Sympathie für die Ukraine geäußert hatten. Noch relativ frei ist die Musik, obwohl emigrierte kritische Komponisten nicht prominent aufgeführt werden können oder nur inoffiziell mit russischen Partnern kooperieren.

Kerstin Holm wurde 1958 in Hamburg geboren, nach dem Abitur und einem Jahr College in den USA studierte sie Slawistik, Musikwissenschaft, Germanistik und Romanistik an den Universitäten Hamburg, München, Wien und Konstanz bis zum Staatsexamen und Magister. 1987 Hospitantin und Eintritt ins Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Redaktion Geisteswissenschaften. Von 1991 bis 2013 Kulturkorrespondentin der F.A.Z. für das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion mit Sitz in Moskau. 2002 erschien im Hanser Verlag ihr Russland-Panorama „Das korrupte Imperium“, 2008 folgte im Berlin Verlag ihr Buch „Rubens in Sibirien“ über Beutekunst aus Deutschland in der russischen Provinz. 2012 erschien in der Anderen Bibliothek unter dem Titel „Moskaus Macht und Musen“ ihre Anatomie der russischen Gesellschaft aus der Sicht der Schriftsteller Vladimir Sorokin und Alina Wituchnowskaja sowie der Komponisten Vladimir Tarnopolski und Vladimir Martynov. Bis 2024 Feuilletonredakteurin in der F.A.Z.-Zentrale mit Schwerpunkt Russland, Belarus und Ukraine. Seither freie Autorin in Berlin.

20. Oktober, 19 Uhr

Johanna Walter

**Ein Pazifist im Krieg - Tagebuch eines ukrainischen Soldaten.
Gespräch und Film aus der ARTE Reihe „Generation Ukraine“**



(c) Screenshot BR/ARTE/Phalanstery Films

Mehr als drei Jahre Krieg: Welche Spuren hinterlässt die Gewalt bei den Menschen? Wie prägt sie das kollektive Gedächtnis? ARTE unterstützt zwölf ukrainische Filmteams dabei, zu erzählen, was der Krieg mit ihnen macht und was es heißt, heute in der Ukraine zu leben. Seit Dezember 2024 werden nach und nach zwölf Dokumentarfilme präsentiert, die einen tiefen Blick von innen ermöglichen. So auch der vom Bayerischen Fernsehen durch Johanna Walter betreute und gerade fertiggestellte Film *Ein Pazifist im Krieg – Tagebuch eines ukrainischen Soldaten*. Es entstand ein berührendes Selbstporträt in schwierigen Zeiten, die Millionen von Biografien schlagartig und radikal verändern. Darunter die des Videokünstlers

Dmytro Dokunow, genannt Dok, der gerade frisch verliebt ein Ökodorf aufbauen will, als sein Land brutal überfallen wird. Obwohl überzeugter Pazifist, beschließt er, für sein Land in den Krieg zu ziehen. Nach einem Gespräch zur Arte-Kollektion *Generation Ukraine* und zur Entstehung dieses Films wird der 90-minütige Film des Regisseurs Oleksandr Tkatschenko (in der deutschen Übersetzung von Alexander Schwarz) gezeigt.

Johanna Walter ist seit über 30 Jahren beim BR. Nach 10 Jahren als Regisseurin und Autorin ist sie heute Redakteurin beim Bayerischen Fernsehen und zuständig für Politische Dokumentationen, insbesondere für die Formate arte Re., BR story und ARD story. Dieser Film ist für sie inhaltlich und künstlerisch ein Ausnahme- und Herzensprojekt.

Was kann man tun?

Gestern haben wir eine weitere Sendung mit medizinisch dringend benötigten Hilfsmitteln in die Ukraine geschickt – in Wolfratshausen an eine Ukrainerin übergeben, die das Paket in München einem Busfahrer übergab, der die Sendung kostenlos in die Ukraine mitgenommen hat. In einer Woche wird es bei den Ärzten an der Front sein. Alex rief eben aus Zaporizhia an und erzählte:

Die Empfänger sind die Mediker der 110. Heimatschutzbrigade, die gerade um der Region hart kämpft. Für die Tourniquets und Celox gibt es leider immer wieder starker Bedarf. Diese werden die IFAKs/Erste Hilfe Taschen ergänzen.

Momentan werden 50 IFAKs für die Infanterie ausgerüstet. Das was von der Armee ausgegeben wird ist oft unbrauchbar. Die richtige Inhalte des IFAKs ist eine Frage von Leben und Tod. Zu dem gibt es das Problem, dass den Soldaten manchmal das Wissen fehlt, wie man mit dem richtigen IFAK umgeht. Aber in diesem Fall sind die Mediker so gut, dass sie die Soldaten anlernen. Also die Hilfe landet in richtigen Händen!

Die Tourniquets und die blutstillenden Celox-Gazepäckchen sind wohl momentan besonders dringend nötig, weil die russischen Truppen im Donbass langsam immer weiter nach Westen vorrücken. Wenn ukrainische Soldaten von Drohnen-Explosionen attackiert werden, erleiden sie meist Splitterwunden an Armen und Beinen, deren Blutungen nur durch Abbindung mit diesen Tourniquets zu stillen sind. Deshalb trägt jeder Soldat möglichst vier dieser Kompressen am Körper, die im Notfall nur zugezogen werden müssen.

Wer von hier aus medizinisch helfen möchte, kann das am besten mit einer Spende tun, für die ich möglichst viele Tourniquets und Gaze-Päckchen kaufe und über unsere persönlichen Transportmöglichkeiten in die Ukraine schicke. "Unser" Alex sitzt in der Nähe der Front an einem der Computer, über die möglichst viele der russischen Drohnen abgewehrt werden. Alex sorgt dafür, dass die Sendungen an die richtige Stelle kommen.

Ihr, Euer Hanns-W. Hey

10.08.2025

Spendenkonto der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.: DE14 7015 0000 0908 2302 20

Verw.zweck : Med.Hilfe Ukraine Dr. Hey

Dank an die Taufkirchner Grünen - 350 Euro für geflüchtete Kinder in der Ukraine



Auf ihrem Sommerfest im Wolfschneiderhof veranstalteten die Taufkirchner Grünen eine Tombola. Der Reinerlös von 350 Euro geht - wie im letzten Jahr - an die Bayerische Ostgesellschaft e.V. für Hilfsmaßnahmen in Peretschyn (Westkarpaten) in der Ukraine. Es ist schön, dass es Organisationen wie die Bayerische Ostgesellschaft gibt, die bei der Versorgung der Binnenflüchtlinge in der Ukraine hilft, so Thorsten Neuhaus. Besonders wichtig ist, armen, kinderreichen Familien Hilfen zum Lebensunterhalt zu geben, betont Mike Schanz, der schon mehrere Unterstützungstransporte der Organisation dorthin durchgeführt hat. In den letzten drei Jahren geht es vor allem um traumatisierte Kinder, die oft nur mit einem Elternteil aus den Ostgebieten der Ukraine geflohen sind.

Foto von links: Gabi Zaglauer-Swoboda, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Gemeinderat Taufkirchen, Mike Schanz als Vertreter der BOG, Thorsten Neuhaus, Bürgermeisterkandidat der Grünen, Rudi Schwab, Gemeinderat Grüne

Kompressor für die Zahnstation in der Schule – Dank an Dr. Hey

Es war ein besonderes Ereignis, als unser Dr. Hey auf Anregung von Anna Lengenfelder (+2014) einen kompletten Zahnbehandlungsplatz nach Kamjanytsia in die Schule brachte und dort aufbaute. Es fand sich ein Zahnarzt, der die Kinderzähne bis heute überwacht und pflegt. Es war und ist ein großer Erfolg. Nun hat beim letzten Besuch Direktor Michailo Masiuta gebeten, ob wir nicht mit einem Ersatz für den Kompressor, der seinen Dienst eingestellt hatte, helfen könnten. Wir baten Dr. Hey zu helfen. Trotz schwerer gesundheitlicher Probleme machte er sich umgehend auf die Suche und fand einen preisgünstigen Ersatz, den wir Michailo Masiuta am 14. August übergeben konnten.

v.l. M. Masiuta, I. Trübswetter, P. Trübswetter



Informations- und 32. Hilfsfahrt Schindler / Trübswetter 14.-18.8.25

Von Iris und Patrick Trübswetter

Wir, Volker / Yasuko Schindler und Iris / Patrick Trübswetter, trafen uns am 15. August in Peretschyn zur gemeinsamen Besichtigung, Planung und Unterstützung der laufenden und angedachten Hilfsprojekte. Die wesentlichen Erkenntnisse lesen Sie auf S.1, „Peretschyn im August 2025, Eindrücke von der 32. Hilfsfahrt vom 15.-19. August 2025, von Volker Schindler“. Im Folgenden noch einige Ergänzungen. Auch wenn die Unterstützung für die Binnengeflüchteten ein Kernthema bildet, bleibt dennoch die Notwendigkeit der Fortsetzung der Hilfe für die örtlichen Kinder, die in extrem armseligen Verhältnissen leben. Und diese sind konstant etwa Hundert im Schul- und Kindergartenbereich Peretschyn. Olga, unsere Partnerin, hat als Schulreferentin den Einblick und vergisst kein Kind. Mit unserer Unterstützung kann sie „unbürokratisch“ helfen. „Bürokratisch“ hat sie von Amts wegen 15 Kinder- zumindest vorübergehend in einem Internat untergebracht.

Wir beluden unsere beiden Privatautos und brachten...

...Küchengeräte für Geflüchtete, die sich neu einrichten müssen, Kinderkleidung, drei Rollatoren, zwei Duschhocker nach Peretschyn und den Kompressor für die schulische Zahnstation nach Kamjanytsia. Volker übergab an Olga Fünftehtausend Euro für die Durchführung des Kinderlagers und die weitere Unterstützung der armen Familien mit Lebensmitteln, Übernahme der Energiekosten und für die Hilfe bei der Betreuung von Binnenflüchtlingen. Neu war die Hilfe für Valera und seine acht Geschwister zur unbedingt erforderlichen Renovierung des neuen Domizils.

Wir besichtigten alte und neue Hilfsprojekte

In Simer betrachteten wir von der Straße aus das Haus Melkow, das vor Jahren einen Anbau erhielt mit Bad und 2 Kinderzimmern. Wir konnten damals die acht Kinder menschenwürdig unterbringen. Das große Unglück: die Mutter ist heuer gestorben und der Vater unheilbar an TBC erkrankt von der Front zurückgekehrt. Das Leben dort wurde für die Kinder nicht mehr zumutbar.

Wie schon berichtet, hat Olga deshalb dem ältesten, volljährigen Sohn Valera ein eigenes Haus besorgt, in dem er mit seinen Geschwistern ein neues Zuhause einrichtet. Unser Beitrag ist die Finanzierung von Material für die Errichtung eines neuen Dachs und der Sanierung der Räume. Olga kümmert sich um das Wohlergehen der Kinderschar. Sie wohnen dort inzwischen in einer Art WG, wo jedes seinen Beitrag leistet, die Großen kochen, die Kleinen schälen die Kartoffeln. Alles ist sauber, nichts liegt herum, die Betten sind gemacht. Ein Bad und eine Waschmaschine, vor dem sich ein Berg Wäsche türmt, helfen ein zivilisiertes Leben zu führen. Ein großer Tisch lädt ein zum gemeinsamen Essen. Es sind Ferien. Drei kleine Cousinen kommen noch dazu zum gemeinsamen Spielen. Vor wenigen Tagen erhielten wir ein Foto vom neuen Dachstuhl. Noch ein paar Tage trockenes Wetter, und ein solides Blechdach wird die Kinder vor Nässe und Schimmel schützen.

Wir besuchten noch einige schon länger abgeschlossene Hausprojekte in der Umgebung. Es ist das gleiche Bild: Die älteren Kinder sind bereits ausgezogen, konnten eine Ausbildung machen und fanden einen Job, oder sie gingen ins Ausland, um dort zu arbeiten. Wohl-



neues Dach für acht Kinder

stand ist nirgends eingezogen, aber wenigstens gibt es bewohnbare Räume, vernünftiges Mobiliar und brandsichere Öfen. Mehrere Mütter sind heuer in relativ jungen Jahren, um Mitte Vierzig, gestorben, die Väter kämpfen an der Front oder arbeiten in schlecht bezahlten Jobs oder sind todkrank. Es sind Ferien, und die übriggebliebenen schulpflichtigen Kinder sitzen gelangweilt zuhause herum.

Eine davon war Monika. Sie saß mit ihrer jüngeren Schwester in der Sonne vor dem von uns einst renovierten Haus. Als wir sie kennenlernten war sie gerade sechs Jahre alt. Sie schielte so extrem, dass sie fast blind war. Lesenlernen Fehlanzeige. Niemand war das bisher aufgefallen. Auf unsere Anregung hin wurde sie erstmals von einem Augenarzt untersucht, und darauf brachte Olga sie nach Mukatschewo in ein Internat für blinde Kinder. Dort wurde sie mehrfach operiert. Schwester Evelina kam ebenfalls dazu. Die beiden konnten dort ganz normal die Schule besuchen. Monika geht jetzt in die Berufsschule in Simer, wo sie Näherin lernt, ein Beruf, der gutes Sehen erfordert. Auch hier scheint das Elend durch die intensive Hilfe Olgas und unsere finanzielle Unterstützung gebrochen. - Jedes Kind, das sich selbständig machen konnte, das einen Beruf lernt, das sein eigenes Geld verdient, ist das Versprechen auf eine bessere Zukunft. Doch kommen immer wieder neue Familien nach, vor allem alleinstehende mittellose Frauen mit vielen Kindern, Geflüchtete wie Einheimische.

Ratlos ließ uns der Besuch bei dem behinderten Viktor zurück. Die Mutter lebt mit ihm in unglaublich armseligen Umständen, weigert sich aber, ihn regelmäßig zur Betreuung zu bringen. Eine Unterbringung des Kindes, das sich zuhause im Wald frei und nicht unglücklich bewegt, wagt niemand durchzusetzen.

Eine Schul- Kultur- Sozial Referentin, die sich persönlich kümmert

Olga Barsak, unsere wunderbare Partnerin, kümmert sich um jedes Kind, das in schlechten Verhältnissen leben muss, derzeit etwa 100. Sie bemüht sich um gezielte schulische Förderung, wenn eine Begabung erkennbar wird. Mit 11 Jahren wurde erst bei Olexandra eine großartige musikalische Begabung, verbunden mit einer erstaunlichen Stimme, entdeckt. Ohne Olga hätte sie nie die Chance bekommen, das musikalische Gymnasium zu besuchen und eine Stimmbildung zu bekommen.

Danke, Olho.

**Wir brauchen Ihre Hilfe
Bitte helfen auch Sie mit einer Spende
Geben Sie das Info weiter
Verweisen Sie auf unsere WEBSITE
Werben Sie Mitglieder**

www.bayerische-ostgesellschaft.de

**Spenden- und Beitragskonto
IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20
swift bic SSKMDEMXXX**



Am 29. August beging Peretschyn auf dem Friedhof das Gedenken an die Gefallenen

Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V,
Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München. www.bayerische-ostgesellschaft.de.
Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm
Redaktion: Iris Trübswetter, itruebswetter@web.de,
Texte: Maria Degtiarenko, Grüne Stadtratsfraktion Taufkirchen, Hannes-W. Hey, Kerstin Holm, Volker Schindler, Johanna Walter und Alex Schwarz, Iris + Patrick Trübswetter
Bilder©: BR/ARTE/Phalanstery Films, Maria Degtiarenko, facebookseite Peretschyn, Olga Barsak, Grüne Stadtratsfraktion Taufkirchen, Kerstin Holm, Mikhalo Masiuta, Iris Trübswetter, Patrick Trübswetter